



Die Gebänderte Prachtlibelle braucht langsam fließende Gewässer.

LZ 01.08.2022

Foto: Herwig Leinsinger

Kunstflieger an Gewässern

Ein Naturerlebnis bot eine Libellen-Exkursion in die Wörther Isarau

Landkreis. (red) Eine Naturexkursion zu Libellenlebensräumen bei Wörth organisierte die BUND-Naturschutz-Kreisgruppe. Herwig Leinsinger, der Libellenkundler, begrüßte trotz des heißen Wetters mehrere Interessierte, das Wetter war ideal für die Libellen. Sehr viele verschiedene Arten der Fluginsekten waren auf dem Gelände unterwegs.

Die Wanderung führte vom Mühlbach über einen Weiher am Sickergraben bis an den Isardamm. Die Gebänderte Prachtlibelle und die Federlibelle, die zu Beginn gesichtet worden waren, brauchen langsam fließendes Wasser, die Kleine Zangenlibelle entwickelt sich eher in rascher fließenden Gewässern. Der strukturreiche, naturnahe Mühlbach erfüllt die unterschiedlichen Bedürfnisse der zum Teil gefährdeten Arten, welche sich gerne im Uferbereich aufhalten, um zu jagen und ihre Eier zu legen, erklärte der Experte. Lange hielten sich die Teil-

nehmer am Mühlbach auf, um die Tiere zu beobachten.

Am benachbarten Weiher konnte Leinsinger zehn verschiedene Libellenarten zeigen. Unter anderem saßen oder flogen an dem Gewässer die Braune Mosaikjungfer, die Große Königlibelle und der Große Blaupfeil. Sehr beeindruckend waren die verschiedenen Farben und Musterungen der Tiere. Die Feuerlibelle mit ihrer knallroten Färbung sei unverkennbar, so der Libellenkundler. Sie komme aus dem südlichen Europa und profitiere vom Klimawandel. Andere Libellen seien jedoch vom Klimawandel bedroht, beispielsweise die Speerazurjungfer ist im Süden rückläufig. Zu sehen waren auch die Große Pechlibelle, die Gemeine Becherjungfer, und das Kleine Granatauge. Diese Art, erkenne man an den roten, verhältnismäßig großen Augen.

Für die Fortpflanzung werfen einige Arten ihre Eier auf „ihr“ Still-

gewässer, wo sie auf den Grund sinken und sich weiterentwickeln. Andere Arten wiederum verstecken ihre Eier unter Pflanzenblättern an Uferbereichen oder stechen sie in die Rinde von Bäumen. Der Experte erklärte den Unterschied zwischen Groß- und Kleinlibellen. Diese Aussage habe, bezieht man die globale Vielfalt mit ein, nichts mit der Körpergröße zu tun. Der Unterschied liege an der Stellung der Augen und der Form der Hinterflügel. Bei den Großlibellen befinden sich die Augen an der Kopfvorderseite oder nehmen fast den gesamten Kopf ein, bei den Kleinlibellen befinden sie sich seitlich am Kopf.

Am Isardamm angekommen konnten die Exkursionsteilnehmer noch weitere „Kunstflieger“ beobachten: die Kleine Königlibelle, auch ein Profiteur des Klimawandels, die Kleine Zangenlibelle und nochmal den Großen Blaupfeil. Eine weitere Feuerlibelle zeigte sich hier in voller Pracht.